

Keller, Gottfried: Welch lustiger Wald um das graue Schloß (1854)

1 Welch lustiger Wald um das graue Schloß
2 Hat sich zusammengefunden,
3 Ein grünes bewegliches Nadelgehölz,
4 Von keiner Wurzel gebunden!

5 Anstatt der warmen Sonne scheint
6 Das Rauschgold durch die Wipfel;
7 Hier backt man Kuchen, dort brät man Wurst,
8 Das Räuchlein zieht um die Gipfel.

9 Es ist ein fröhliches Leben im Wald,
10 Das Volk erfüllt die Räume;
11 Die nie mit Tränen ein Reis gepflanzt,
12 Die fällen am frohsten die Bäume.

13 Der eine kauft ein bescheidnes Gewächs
14 Zu überreichen Geschenken,
15 Der andre einen gewaltigen Strauch,
16 Drei Nüsse daran zu henken.

17 Dort feilscht um ein winziges Kieferlein
18 Ein Weib mit scharfen Waffen;
19 Der dünne Silberling soll zugleich
20 Den Baum und die Früchte verschaffen.

21 Mit rosiger Nase schleppt der Lakai
22 Die schwere Tanne von hinten;
23 Das Zöfchen trägt ein Leiterchen nach,
24 Zu ersteigen die grünen Zinnen.

25 Und kommt die Nacht, so singt der Wald
26 Und wiegt sich im Gaslichtscheine;
27 Bang führt die ärmste Mutter ihr Kind

28 Vorüber dem Zauberhaine.

29 Einst sah ich einen Weihnachtsbaum:

30 Im düstern Bergesbanne

31 Stand reifbezuckert auf dem Grat

32 Die alte Wettertanne.

33 Und zwischen den Ästen waren schön

34 Die Sterne aufgegangen;

35 Am untersten Ast sah man entsetzt

36 Die alte Wendel hangen.

37 Hell schien der Mond ihr ins Gesicht,

38 Das festlich still verkläret;

39 Weil auf der Welt sie nichts besaß,

40 Hatt sie sich selbst bescheret.

(Textopus: Welch lustiger Wald um das graue Schloß. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/5>)